



Verbraucher Aktuell

Die Zeitung der Verbraucher-Zentrale Nordrhein-Westfalen

G 5708

Nummer 2

www.vz-nrw.de

Februar 2002



Kinder im Karneval: Knalltrauma fürs Leben

Foto: Dahlhoff

Ärzte und Wissenschaftler warnen vor zu lautem Spielzeug

Mini-Cowboys im Karneval drohen Schäden am Gehör

Düsseldorf (el). Den Auslöser für Schwerhörigkeit muss man häufig bereits in der frühen Kindheit suchen. Das hat die Arbeitsgemein-

schaft Hörforschung der Universität Ulm in einer Studie herausgefunden. Ursache: lautes Spielzeug.

Gerade zu Karneval sind sie der Renner: Pistolen, mit denen das Cowboy-Kostüm erst richtig zur Wirkung kommt. Aber dass das Peng-Peng das Gehör bedrohen kann, ist den wenigsten Eltern bewusst.

Denn Ohren können sich vor Lärm nicht schützen. Besonders gefährlich: Kurze und sehr laute Geräusche, die ein Knalltrauma auslösen können. Das bedeutet einen bleibenden Schaden, mit womöglich unangenehmen Pfeifen und Dröhnen, teilweise ein Leben lang.

Knalltrauma

Dabei muss der Knall dem Betroffenen nicht einmal superlaut vorkommen. Das Geräusch wird unterschätzt.

Oft ist es Spielzeug, nah ans Ohr gehalten, das diese Verletzungen verursacht. Mit bis zu 180 Dezibel erreicht so manche Pistole der Steppkes einen alarmierenden Spitzenwert, vergleichbar einem Schuss aus einem Bundeswehrgewehr. Das ergaben die Ulmer Messungen. Selbst simple Rasseln übertreffen, nah am Ohr, den Lärm eines vorbeifahrenden Zugs. Schon die Quietsche-Ente erreicht Dezibelwerte eines Rockkonzerts.

Die Norm, die bei Kindern bleibende Hörschäden verhindern soll, ist die DIN EN 71-1. Für ihre Richtwerte wird das Spielzeug in einem halben Me-

ter Abstand getestet. Doch Kinderarme sind meist kürzer.

Deshalb mahnt Dr. Eckhard Hoffmann von der Arbeitsgemeinschaft Hörforschung: „Der Verkauf von lautem Kinderspielzeug ist nicht zu rechtfertigen. Die Hörschäden werden die betroffenen Kinder ein Leben lang begleiten.“

Zwar wurde die DIN Norm EN 71-1 Mitte 2001 verschärft, der Grenzwert für Spielzeugpistolen etwa auf 125 dB in 50 cm Abstand herabgesetzt. Doch direkt am Ohr gemessen, ergeben sich immer noch gesundheitsgefährdende Lärmpegel. Zudem liegen in vielen Kinderzimmern alte trommelfellgefährdende Krachmacher. Kein Hersteller denkt daran, nach der DIN-Norm-Änderung eine Rückholaktion zu starten.

Hoffmann rät daher den Eltern, beim Kauf selbst zu testen. „Wer Geräusche schon aus Abstand als unangenehm empfindet, sollte sie seinen Kindern nicht zumuten.“ Denn Hörschäden haben auch Folgen für die Entwicklung des Kindes. Das Erlernen der Sprache und des Lesens ist behindert. Schwerhörige Kinder isolieren sich oft.

Professor Klaus Begall, Chefarzt der HNO-Klinik in Halberstadt, warnt vor einer Verharmlosung: „Weil die eigentliche Hörschädigung meist nicht im Kindesalter, sondern erst viel später erkennbar ist, verkennen viele Eltern das Problem.“ Zum Tragen kommen die Hörschä-

den der Kindheit, wenn Jugendliche durch häufige, stundenlange Discobesuche den Alterungsprozess des Hörorgans enorm beschleunigen.

Eine Studie an Berliner Oberschulen ergab, dass von den Zwölf- bis Vierzehnjährigen jeder Vierte eine Gehörschädigung hat. Von diesen Schülern besaßen dreiviertel lärmendes Spielzeug. Jeder Dritte konnte sich sogar an ein Knalltrauma erinnern.

Auch die Deutsche Tinnitus-Liga e.V. kennt die Misere: „Unbedarftes Spielen mit lautem Spielzeug kann als Folge

Hörverlust

einen frühzeitigen Hörverlust und Ohrgeräusche (Tinnitus) hervorrufen.“ Die Liga fordert eine altersgerechte Hörerziehung: „Das Bewusstsein der Kinder und Jugendlichen muss unbedingt geschärft werden.“

Wolfgang Schuldzinski von der Verbraucher-Zentrale NRW nimmt dazu auch Gesetzgeber und Hersteller in die Pflicht. Seine Forderung: „Spielzeug muss so konstruiert werden, dass keine Gefahr davon ausgeht.“

Im Grunde sollten sich alle an den Wortlaut der DIN EN 71-1 halten. In der Einleitung steht: „Dass auch beim üblichen und vorhersehbaren Gebrauch das Spielzeug keine Gefährdung darstellen darf.“

Unverlangte Faxwerbung

Firma missbraucht Namen von Verbraucher Aktuell

Verbraucherschützer haben juristische Schritte eingeleitet

Düsseldorf (VA). Mit dem Namen Verbraucher Aktuell versucht eine Firma derzeit, unseriöse Geschäfte zu machen.

Verärgert zeigen sich derzeit bundesweit tausende Besitzer von Faxgeräten, die von einer „Redaktion Verbraucher Aktuell“ unverlangte Werbung für diverse Faxabrufe erhalten. Die vor allem nachts versendete Reklame für „aktuelle Informationen rund um Wirtschaft, Recht und Verbraucherschutz“ hat’s in sich: Der merkwürdige Dienst, der nicht nur den Namen der Zeitung der Verbraucher-Zentrale NRW missbraucht, sondern auch fremdes Faxpapier und Toner, kassiert 1,86 Euro/Minute für den Faxabruf.

Auf diese Art summiert sich beispielsweise das siebenseitige Info „Gesetzliche Krankenversicherung: die günstigsten Kassen im Überblick“ zu Kosten von rund 13 Euro.

Dass sich der Absender nicht offen mit Namen, Adresse und Telefonnummer zu erkennen gibt, passt zu den inhaltlichen

Schwächen der beworbenen Texte. So gibt etwa der Krankenkassen-Abruf lediglich eine Liste der Gesellschaften und die Beitragshöhe wieder, verschweigt aber, dass diverse Kassen Einschränkungen für die Aufnahme von Mitgliedern haben. Beschwerden gegen solche Schlampereien nimmt der dreiste Absender per Fax entgegen: unter einer kostenpflichtigen 0180-Nummer.

Die geballte Fax-Attacke gegen Recht und gute Sitten wird von einer GmbH aus dem sächsischen Rackwitz gesteuert. Mit ähnlicher Masche hat sie nach Auskunft des ZDF bereits auch den Faxabruf der Wirtschafts-Sendung WISO imitiert.

Doch damit soll bald Schluss sein. Die Verbraucher-Zentrale NRW hat die GmbH abgemahnt und wird, so die verlangte Unterlassungserklärung nicht unterschrieben wird, weitere rechtliche Schritte einleiten.

Nach dem Fall des Rabattgesetzes

Händler überraschend knauserig

Düsseldorf (try). Eine Test von Verbraucher Aktuell bei 40 Einzelhändlern belegt: Nach dem

Fall des Rabattgesetzes zeigt sich der Handel überraschend knauserig.

Fast 70 Jahre wurde es vom Einzelhandel auf Biegen und Brechen verteidigt, ehe das Parlament im vergangenen Jahr einen Schlusstrich zog. Deutschland war danach das letzte Land in der EU, das Abschied vom Rabattgesetz genommen hatte.

Die Vorgabe verlangte, dass Händler auf ihre Waren allenfalls drei Prozent Nachlass geben durften. Eine Bestimmung, so zeigten es alljährliche Tests der Verbraucher-Zentrale NRW, die von den Kaufleuten trickreich umschifft wurde.

So drückten echte und vermeintliche Fehler den Preis etwa bei Lederwaren, so spendierten Händler satte Zugaben oder erfreuten Kunden plötzlich mit einem speziellen „Hauspreis“, der allerdings nur Feilschern gewährt wurde. Insgesamt erzielten die Tester in jedem zweiten Gespräch eine Preisreduktion von durchschnittlich zehn Prozent.

Verständlich daher, dass Verbraucherschützer stets wenig vom Rabattgesetz hielten. Der Handel dagegen befürchtete Schreckliches ohne die gesetzliche Feilschbremse: auf die Kundschaft kämen horrenden Mondpreise zu, auf die es dann – wie im orientalischen Basar – kräftigen Nachlass gäbe.

Doch das Gegenteil ist der Fall. Ein Stichprobe von Verbraucher Aktuell bei 40 Händlern zeigt: Kein Rabatt beim Rabatt. Lediglich 15 mal brauchten die Tester auf die Frage: „Ist da noch was drin?“ weniger zu zahlen, als es die Preisschilder auswiesen.

Schlimmer noch aus Verbrauchersicht: Auch die Höhe des dabei eingeräumten Nachlasses tendiert nach unten. In der Stichprobe waren es im Durchschnitt nurmehr knapp acht Prozent.

Dabei ist die Bandbreite allerdings beträchtlich. Sie reichte von drei Prozent für einen 690 Mark teuren Pinienholzschrank

bis hin zu 17 Prozent für einen 1798-Mark-Damenmantel.

Interessant ist der Blick in die verschiedenen Branchen. Vor allem Möbelverkäufer und Heimwerkermärkte zeigten sich verbohrt: Bei neun Versuchen rutschten nur zweimal die Preise.

Rotstift

Rund lief es dagegen bei den Fahrrädern. In den fünf besuchten Läden gab es zweimal 100 Mark Nachlass auf ein 900-Mark-Vehikel. Drei Konkurrenten wiederum meinten, die Kundschaft mit einem 30 Mark teuren Schloss als Dreingabe zufriedenstellen zu müssen.

Glänzend präsentierten sich auch die Schmuckverkäufer. Von den sieben Geschäften im

Test verweigerte sich nur eins. Dreimal griffen die Inhaber zum Rotstift – am kräftigsten bei einem Armreif aus Aquamarin, der statt für 7000 Mark problemlos für 6200 Mark zu haben war. Drei weitere Händler verstanden sich auf das Zugabenspiel: Sie legten bei einem Damenring passende Ohrhinge bei, kürzten Ketten gratis oder übernahmen bei einer Herrenuhr den ersten Batteriewechsel.

Insgesamt verzeichneten die Tester bei den 40 Händlern elf Zugaben, wobei drei zusätzlich einen Rabatt gewährten.

Trotz solch positiver Beispiele bleibt allerdings: Auf das gesetzlich freigegebene Feilschen reagierten viele Verkäufer auf geradezu merkwürdige Weise. Lapidar verkündeten sie: „Wir sind angewiesen, keinen Preisnachlass zu gewähren!“



Feilschen: „Ist da noch was drin?“

Foto: Dahlhoff

Gelockerter Telefonkodex

Düsseldorf (VA). Dass der Euro zum Teuro wird – dafür sorgen derzeit nach Klagen vieler Verbraucher vor allem Bäcker, Gemüsehändler und Restaurantbesitzer. Im Stillen hat nun auch die Freiwillige Selbstkontrolle Telefonmehrwertdienste e.V., kurz FST, ihren bescheidenen Beitrag geleistet.

Der Zusammenschluss von rund 120 Telekommunikations-Firmen regelt in seinem „Verhaltenskodex“, was die Anbieter von beispielsweise 0190-Nummern ihren Kunden zumuten können. Und das ist seit dem 1. Januar deutlich mehr geworden.

Bei höheren Minutenpreisen und Blocktarifen braucht es eine Bestätigung der Anrufer durch Eingabe der Ziffern „1“ und „9“. Bislang war das Einverständnis ab fünf Mark erforderlich. Im neuen Währungszeitalter hat die FST die fünf Mark auf anbieterfreundlichere 3,01 Euro umgerechnet.

Noch doller treiben es die freiwilligen Selbstkontrolleure beim Schutz der Jugendlichen. Diese Taschengeld-Klientel liebt es bekanntermaßen, sich per 0190-Nummer mit neuen Logos und Klingeltönen fürs Handy einzudecken.

Für diesen Service hatte die FST eine deutliche Vorgabe: „Angebote, die zur Zielgruppe Minderjährige haben, sind nur bis zu einem maximalen Preis von 3,00 Mark je Anruf zulässig.“ Wer heute im Verhaltenskodex blättert, darf über eine neue Grenze staunen: „3 Euro je Anruf“.

Probleme? Nicht für Hans-Joachim Kruse. Der Vorsitzende der freiwilligen Selbstkontrolleure sagt unumwunden, was die meisten Bäcker, Gemüsehändler und Restaurantbesitzer nur zu denken wagen: „Das hätten wir schon viel früher machen sollen!“

Wandelanleihen

Spekulieren mit Fallschirm

Düsseldorf (ham). Das Jahr 2001 kann ganz sicher nicht als „Jahr des Neuen Marktes“ bezeichnet werden - dafür umso mehr als „Jahr der Wandelanleihe“.

Noch nie zuvor haben Firmen so viele Wandelanleihen ausgegeben wie im vergangenen Jahr. Mit einem weltweiten Emissionsvolumen von über 140 Milliarden US-Dollar wurde das Ergebnis von 2000 um rund 60 Prozent übertroffen. Das rege Interesse hat einen guten Grund: Wandelanleihen sind sowohl für Anleger als auch für die Unternehmen attraktiv.

Hinter dem Begriff verbirgt sich eine Variante der klassischen Unternehmensanleihe. Der Herausgeber sichert eine feste Laufzeit und einen festen Zinssatz zu - doch dieser liegt deutlich unterhalb der Zinsen, die es etwa auf Festgeld und

halten können. Bei steigendem Kurs besteht überdies die Chance, dass viele Inhaber ihre Wandelanleihe in neu herausgegebene Aktien tauschen. „In diesem Fall findet praktisch eine Kapitalerhöhung statt, und die Firma muss die Anleihe überhaupt nicht zurückzahlen“, erläutert Thomas Bieler.

Manko allerdings: Weil beim Umtausch neue Aktien auf den Markt kommen und damit der Gewinn pro Aktie sinkt, geben die Aktienkurse im Zuge einer Wandelanleihen-Emission meist nach.

Unternehmen können Wandelanleihen nicht nur auf eigene, sondern auch auf fremde Aktien herausgeben. So brachte beispielsweise der Allianz-Versicherungskonzern im vergangenen November eine milliardenschwere Wandelanleihe auf RWE-Aktien auf den Markt. Machen die Inhaber von ihrem Umtauschrecht Gebrauch, erhalten sie RWE-Papiere aus dem Beteiligungsdepot des Versicherers. „Auf diese Weise kann sich die Allianz ganz elegant und zum kalkulierbaren

Umtauschkurs

Sparbuch gibt. Als Ausgleich erhält der Anleger das Recht, die Anleihe zu einem vorher vereinbarten Kurs in Aktien des Unternehmens umzutauschen.

Beispiel Lufthansa: Im Dezember gab der Konzern eine Wandelanleihe mit zehn Jahren Laufzeit und einer jährlichen



Abgespeckt: Geldanleger suchen verzweifelt nach deftigen Zinsrenditen

Foto: Bilderbox

Zinsen für kurz- und mittelfristige Geldanlagen

Dünne Suppe mit ein paar Fettaugen

Düsseldorf (ham). Des einen Freud', des anderen Leid: Während Bauherren und Kreditkunden von der rekordverdächtigen Niedrigzins-

phase profitieren, sind die Anleger verzweifelt auf der Suche nach halbwegs attraktiven Renditen.

Wer die Risiken von Aktien oder hochriskanten Anleihen aus Schwellenländern scheut, findet am Zinsmarkt derzeit nur ein dünnes Süppchen. „Viele Banken zahlen für Sparbücher oder Tagesgelder Zinsen, die nicht einmal die aktuelle Inflationsrate abdecken“, sagt Finanzexperte Thomas Bieler von der Verbraucher-Zentrale NRW.

Nur wenige Anbieter spendieren derzeit attraktive Zinsen für Tagesgelder. Zu den wenigen Lichtblicken zählen die Offerten der Allgemeinen Deutschen Direktbank (Diba) und der Patagon-Direktbank (vormals Santander-Direktbank). Beide bezahlen für Tagesgelder ab dem ersten Euro jeweils vier Prozent Zinsen. Besonderheit bei Patagon: Der Zinssatz gilt nur für Anlagensummen unter 10.000 Euro, bei größeren Beträgen gibt es niedrigere Zinsen.

Selbst im Vergleich zu den Angeboten der niederländisch-türkischen Banken sind die Zinsen attraktiv. Wer bei der DHB Bank oder der UGBI-Bank sein Geld anlegt, bekommt auch nicht mehr Zinsen - aber er hat bei Summen über 20.000 Euro ein größeres Ausfallrisiko, weil die niederländische Einlagensicherung höhere Beträge nicht abdeckt.

Allerdings sollten sich Anleger nicht darauf verlassen, dass die Bank ihrer Wahl dauerhaft den besten Zins verrechnet.

Weil es sich bei Tagesgeldern immer um Geldanlagen mit variabler Verzinsung handelt, können die Zinsen von heute auf morgen angehoben oder gesenkt werden.

Damit ist es durchaus möglich, dass bei steigendem Marktzins eine Bank ihren vormals überdurchschnittlich hohen Tagesgeld-Zinssatz nicht erhöht oder sogar senkt. „Die Erfahrung hat gezeigt, dass es sich bei Hochzins-Angeboten oftmals um zeitlich befristete Lockvogel-Offerten handelt“, gibt Bieler zu bedenken. Habe die Bank genügend Neukunden gewonnen, würden die Zinsen wieder auf das Durchschnittsniveau gesenkt.

Wer bei Tagesgeld immer top sein will, sollte somit regelmäßig prüfen, ob seine Bank noch mit an der Spitze liegt. Der Wechsel zu einem anderen Haus ist meist problemlos machbar, weil Tagesgeldkonten üblicherweise gratis geführt werden. Damit braucht beim Wechsel nicht einmal das Konto aufgelöst zu werden - und das spart bei einer eventuellen Rückkehr lästige Formalitäten.

Wer keine Zeit für ständige Vergleiche hat und sein Geld auf absehbare Zeit nicht benötigt, für den bieten sich Sparbriefe oder Festgelder als Alternative an. Finanzmarktexperten empfehlen jedoch, sich dabei nicht allzu lange zu binden.

Der Grund: Keine Niedrigzinsphase dauert ewig - und wenn die Zinsen wieder steigen, bleiben die Inhaber von festverzinsten Sparbriefen oder Festgeldkonten bis zur Fälligkeit der Anlage auf ihren niedrigen Zinsen sitzen.

Angesichts der derzeit eher unsicheren Wirtschaftslage ist es wenig wahrscheinlich, dass binnen Jahresfrist große Sprünge zu erwarten sind. Oftmals erfolgt ein Zinsanstieg im Gefolge einer kräftigen konjunkturellen Erholung - und diese ist erst mittelfristig zu erwarten. „Das bedeutet für Anleger, dass eine Zinsbindung von etwa zwei bis drei Jahren eine gute Lösung ist“, meint Bieler.

Zu den besten Anbietern für diesen Zeitraum zählt derzeit die hauseigene Bank der Debe-ka-Versicherung, die für zwei Jahre 3,85 Prozent und für drei Jahre 4,05 Prozent offeriert. Auch die Sparbriefe der Hanseatic-Bank liegen mit 3,5 Prozent für zwei Jahre und 3,65 Prozent für drei Jahre noch deutlich im oberen Bereich.

Ein guter Vergleichsmaßstab für die Offerten der Banken sind die Konditionen des Bundes für die zweijährigen Bundesfinanzierungsschätze. Bei kostenloser Depotführung durch die Bundesschuldenverwaltung (www.bsv.de) erzielt der Anleger eine Rendite von effektiv 3,35 Prozent.



Lufthansa: Airbag Wandelanleihe

Foto: Bilderbox

Verzinsung von 1,25 Prozent heraus. Die Inhaber der Papiere haben die Möglichkeit, diese zu einem festen Kurs von 20,16 Euro in Lufthansa-Aktien zu tauschen. Liegt der Lufthansa-Aktienkurs beispielsweise bei 25 Euro, macht der Anleihenbesitzer einen guten Schnitt: Er bekommt die Aktien für 20,16 Euro ein und verkauft sie für 25 Euro an der Börse.

Fallen die Aktienkurse, können die Inhaber der Wandelanleihe einfach abwarten, weil bei Fälligkeit der Nennwert und während der Laufzeit wenigstens die vereinbarten Minizinsen gezahlt werden.

„Damit bietet die Wandelanleihe praktisch einen Airbag in schlechten Börsenzeiten“, sagt Thomas Bieler, Finanzexperte der Verbraucher-Zentrale NRW. Bezahlt werden muss dieser Sicherheitsfaktor jedoch nicht nur mit den Mickerzinsen. Hinzu kommt, dass der fixierte Umtauschkurs zum Zeitpunkt der Emission meist zwischen zehn und 50 Prozent über dem aktuellen Kurs der Aktie liegt. In Zeiten leicht steigender Kurse haben Aktienbesitzer somit einen Renditevorsprung gegenüber den Inhabern von Wandelanleihen.

Die Gesellschaften wiederum schätzen, dass sie im Vergleich zu herkömmlichen Anleihen die Zinsen und damit die finanziellen Belastungen sehr niedrig

Festpreis von Beteiligungen trennen“, sagt Bieler.

So lange es sich bei den Herausgebern der Papiere um solide und ertragsstarke Unternehmen handelt, hält sich das Verlustrisiko für die Anleger in Grenzen. Anders hingegen, wenn es um die Bonität des Unternehmens nicht zum Besten bestellt ist.

Zahlungsfähigkeit

Wie bei einer herkömmlichen Unternehmensanleihe fallen die Kurse, wenn die Zweifel an der Zahlungsfähigkeit aufkommen und die Rückzahlung bei Fälligkeit nicht mehr gesichert ist. So mussten Anleger, die vor zwei Jahren Wandelanleihen des angeschlagenen Filmhändlers EM.TV erworben haben, bis heute Kursverluste von mehr als 50 Prozent hinnehmen.

Das Risiko lässt sich streuen, wenn entweder mehrere Titel ins Depot genommen werden oder - was bei kleineren Anlagensummen sinnvoll ist - entsprechende Investmentfonds gewählt werden. Spezielle Wandelanleihen-Fonds bieten beispielsweise die Deutsche-Bank-Tochter DWS mit dem „DWS Convertibles“, die SEB Investment mit dem „SEB Convertibles Fonds“ und die Privatbank Oppenheim mit dem „FvS Portfolio Wandelanleihen“.



TFT-Schirme: Teure Gewinner

Foto: Dahlhoff

Orgien in Pappe und Papier

Köln (W. S.). Mit viel Luft kommen Computerspiele und Lernsoftware in den Handel. Ob Monsterjagd oder Mausgeschichten

Die Euro-Box hat mit 19 mal 25 Zentimetern fast das Format einer DIN-A4-Seite. Außerdem ist der Karton beachtliche 3,5 Zentimeter hoch. Wer die Box öffnet, findet darin oftmals noch einen Plastikeinsatz - und schließlich eine einzige CD-ROM, einen millimeterdünnen silbernen Rundling mit einem Durchmesser von nicht mal zwölf Zentimetern.

Umgerechnet mehr als 1,5 Milliarden Euro gaben die Bundesbürger m vergangenen Jahr für 70 Millionen Computerspiele und Lernprogramme aus, schätzt Hermann Achilles, Geschäftsführer des Verbands für Unterhaltungssoftware Deutschland (VUD) in Paderborn. Ein Großteil davon steckte in einer Euro-Box, darunter die Steuertipps der ZDF-Redaktion WISO, das Fantasy-Spiel „Armageddon“ oder die Abenteuer der „Geheimagentin Barbie“.

Erst mit der luftigen Verpackung entstehe bei Computerspielen und Lernsoftware auch ein „optischer Eindruck der Wertigkeit“, erläutert Achilles den Hang zur Größe. Viele Käufer entschieden sich, anders als bei einer Musik-CD, erst im Laden für Spiel und Lernsoftware, ganz nach der Devise „ist es zu klein, kann es nichts sein.“ Zudem müssten auf Verpackungen auch ausführliche System-

und Lizenzangaben untergebracht werden.

„So kommen Millionen überdimensionierter Hüllen in den Handel,“ kritisiert Björn Rik-



PC-Spiele: „Ist es zu klein, kann es nichts sein“

Foto: Dahlhoff

kert, Umweltexperte der Verbraucher-Zentrale NRW. Zumal die Kartons auch nicht gerade Platz sparend und kundenfreundlich bei der Archivierung seien. Allein mit zusätzlichem Inhalt, wenn beispielsweise ein dickes Handbuch in der Euro-Box stecke, werde die

für Kinder: Oftmals steckt eine simple CD-ROM in einer überdimensionalen Verpackung.

luftige Umhüllung nicht zu einer Müllpackung.

Denn längst gibt es Alternativen. So genannte DVD-Verpackungen sind ebenfalls genormt

spiele und Lernsoftware in DVD-Verpackung angeboten, weiß Ute Palmer-Horn, Pressesprecherin des Münchener Spieleherstellers Koch Media.

Zahnlos zeigt sich der Gesetzgeber, obwohl er schon seit 1998 per Verordnung fordert, Verpackungen „auf das Mindestmaß“ zu begrenzen, „das für die Sicherheit und Hygiene des Produkts“ und vor allem „für eine angemessene Akzeptanz des Verbrauchers erforderlich ist“.

Mit solch einer schwammigen Formulierung aber lasse sich nicht eine einzige überflüssige Verpackung vermeiden, moniert Verbraucherschützer Björn Rickert. Wer eine eindeutige Müllpackung in Umlauf bringe, habe laut Verpackungsverordnung kein ernsthafte Sanktion zu fürchten.

So bleibt es der Einsicht einzelner Hersteller überlassen, sich von überflüssigen Hüllen zu verabschieden. Ganz auf die Platz sparenden DVD-Verpackungen will etwa die Unternehmensgruppe Ravensburger AG umstellen, gelobt Pressesprecher Heinrich Hüntelmann. Seine Begründung: Immer mehr „Profikäufer“ entschieden sich nicht erst im Laden für ein Computerspiel. So brauche es weniger Werbeaufwand und weniger Verpackung im Verkaufsregal.



Ferientomizil: Versperrter Blick aufs Meer

Foto: Dahlhoff

Geheimsprache in Reisekatalogen

Rosaroter Schleier über Lärm und Schutt

Geretsried (srt). Über Unzulänglichkeiten des Urlaubs legen Veranstalter in Katalogen gern einen rosaroten Schleier. Hinter neutralen oder sogar verheißungsvollen Vokabeln, verbergen sich vielfach unliebsame Überraschungen.

Gäb's einen Nobelpreis für Euphemismus, so zählten die Verfasser von Reisekatalogen zu den aussichtsreichsten Kandidaten. Sie schafften es, jedwede unschöne Verfärbung, die die Erholung trübt, zu über-tünchen.

Das beginnt schon beim Start. Wer da glaubt, per „Direktflug“ garantiert ohne Unterbrechung ans Ziel zu gelangen, irrt gewaltig. So komfortabel jettet sicher nur der Gast, der „Nonstop“ in der Beschreibung gelesen hat. „Direkt“ dagegen kann durchaus zwei Zwischenlandungen einschließen.

Auch der so anscheinende „kurze Transfer vom Flughafen“ erweist sich womöglich als Vorbote unvergesslichen Ferienhorror: Der Fachmann wittert hinter der Formulierung ein Hotel in der Einflugschneise. Und die „zentrale Lage“ der Unterkunft entschlüsselt sich fast immer als „ziemlich laut“.

Was immer ein „aufstrebender Ferienort“ beim Blättern der Katalogseiten daheim an Assoziationen wecken mag: So angekündigter Aufschwung bietet dem Gast beste Chancen, inmitten zahlreicher Baustellen auszuspannen. Ferien „direkt am Meer“ warnen den Kenner, dass er voraussichtlich nah einer Steilküste oder eines Hafens urlaubt. Nur die Versprechung „direkt am Strand“ erfüllt sicher die Vorstellungen.

Welten des Genusses liegen ebenso zwischen dem Zimmer mit „Meerblick“ und dem an der „Meerseite“, wo vermutlich ein Hochhaus den Blick aufs Meer versperrt. Immerhin weniger schlimm als die Unterkunft „an der Strandpromenade“, die garantiert durch ständigen Straßenlärm vergrätzt.

Wenn Prospektlyriker die Wirklichkeit erklären, bestehen eher schlechte Aussichten, sich im „beheizbaren Swimmingpool“ wohl zu fühlen - sonst hieße es „beheizter“.

Voller Risiken auch die Mahlzeiten: Bei „landestypischem Frühstück“ keimt bei den Code-Verständigen der Verdacht, vor hartem Brot und dünnem Kaffee zu sitzen. Das „verstärkte Frühstück“ bereichert die karge Kost voraussichtlich nur durch ein eher hart gekochtes Ei.

Mit „internationaler Küche“ umschreiben die Katalogpoeten gern Standardkost aus der Tiefkühltruhe. Selbst das so harmlos klingende „Abendbüffet“ birgt oft Gefahr: Wer nicht Punkt 19 Uhr erscheint, steht wahrscheinlich vor leeren Schüsseln. „Zwei Sitzungen“ dürfen keineswegs als Animation zu einer Art Kongress-Spiel missverstanden werden. Damit wird vielmehr angekündigt, dass die frühen Gäste nach einer Stunde Platz machen müssen für die nächste Schicht.

Den Hinweis auf „abendliche Tanzveranstaltungen“ liest der Kenner eher als Warnung denn als Verheißung: Es erwartet ihn voraussichtlich Discolärm bis vier Uhr früh. Lautstärke verbrämen Veranstalter gern auch mit „internationaler Atmosphäre“. Angedeutet wird damit, dass Gäste aus anderen Nationen es im Hotel schon mal hoch her gehen lassen.

Solcher Urlaub erfährt seine Vollendung, wenn das „Personal bemüht ist“ (weil es schlicht an der Ausbildung fehlt) und sich Müße einstellt, über die Bedeutung von Worten zu räsonieren - weil niemand ahnen kann, dass „unaufdringlicher Service“ für „langes Warten auf den Kellner“ steht.

Silvester in der Seniorenkaserne

Düsseldorf (VA). Werbung und Wirklichkeit - darüber haben nicht nur Reiseriesen oft eine eigene Auffassung (siehe Artikel oben) - Gisela und Willi Reusch (Name geändert) haben es auch in einer privaten Wilhelmshavener „Senioren-Urlaubsresidenz“ erlebt.

Das als „Betreutes Wohnen“ im Hochglanz beworbene Angebot (14 Tage über Silvester für 5300 Mark), umschloss neben Hin- und Rückreise Vollpension (drei Mahlzeiten), selbstgebackene Seniorenbrötchen und zwei Ausflüge pro Woche. Der Jahreswechsel sollte als „gemütliches Beisammensein inkl. sämtlicher Getränke“ gefeiert werden - „mal was anderes für anspruchsvolle Menschen“.

Tatsächlich entpuppte sich die Residenz als ein Einfamilienhaus in einer Siedlung, in deren Umgebung weit und breit keine Freizeitaktivitäten für ältere Menschen möglich waren. Telefonieren durfte das Bottroper Ehepaar nur kurz bei der Ankunft, Bettenmachen gehörte zu den Pflichten der Gäste.

Zum Frühstück und Abendbrot wurden je zwei Scheiben Brot, Wurst und Käse gereicht, mittags gab es Eintopf ohne Vor- oder Nachspeise. Die Ausflüge führten in Dorfschenken, wo ein Täßchen Kaffee getrunken werden konnte.

Nicht viel besser war das Silvesterprogramm: Die Vermieterin stellte den Fernseher an und legte sich aufs Sofa. Getränke hatte sich das Ehepaar vorausschauend selbst besorgt.

Winterdienst vor dem Kadi

Clinch um Streubreite

Düsseldorf (VA). Der Streit ums richtige Streuen bei Schnee und Eis endet bisweilen vor dem Kadi. Der gibt sich mitunter auch mit schmalen Gassen zufrieden.

Den Bruch des ersten Lendenwirbels mit Deckplatten-einbruch und Vorderkantenabsprengung hatte sich der Mann auf einem abschüssigen Privatweg zugezogen, der nur wenige Male am Tag und ausschließlich von Fußgängern benutzt wurde. Der Sturz auf dem vereisten Weg, so klagte er vor dem Oberlandesgericht Frankfurt am Main (Az.: 23 U 195/00), sei die Folge davon, dass der Besitzer mal gerade nur auf einer Breite von etwa

einem halben Meter gestreut hätte.

Breit genug, meinten jedoch die Richter und lehnten den Ausgleich der Behandlungskosten zuzüglich eines Schmerzensgeldes von rund 20.000 Euro ab. Die geringe, auf eine Person ausgelegte Streubreite sei ausreichend für Wege, die in der Regel nur wenig begangen werden.

Vor Gericht landete ebenfalls ein Hausbesitzer, obwohl er den Sand auf einer Breite

von 1,20 Meter verstreut hatte. Ein Postmitarbeiter war vor seinem Haus am nicht gestreuten Bordsteinrand zu Fall gekommen.

Selbst Schuld, urteilte das Oberlandesgericht Nürnberg (Az.: 6 U 240/00). Bei Schnee und Glatteis könne ein Fußgänger grundsätzlich nicht damit rechnen, dass der Gehsteigrand sicher sei. Der Hausbesitzer habe daher seine Pflicht zur Verkehrssicherung nicht verletzt.

Ski und Snowboard vom Verleiher

Brettl per Klick

Geretsried (srt). Wer auf Leihski talwärts rasen möchte, hat's nun einfacher. Die Ausrüstung für Slalom und Abfahrt lässt sich via Internet mieten.

Für Bequemlichkeit sorgen Firmen in der Schweiz, in Österreich und auch in Deutschland. Sie kaufen zentral ein, bestücken die Geschäfte vor Ort und geben Preise wie Service vor.

In Österreich finden die Pistenfreunde 110 Intersport-Stationen (www.intersportrent.at). Wer genau weiß, auf welchen Brettern er wedeln möchte, der kann sein Traum-Equipment schon Monate vorab im Internet ordern.

Bezahlt wird per Kreditkarte. Intersport bestätigt die Buchung auf digitalem Weg. Der Kunde druckt den PC-Beleg aus und legt den Nachweis dem Verleiher vor Ort vor.

Wer mit den Ski unzufrieden ist oder sich zur Abwechslung aufs Snowboard stellen möchte, kann problemlos wechseln - oftmals sogar direkt am Berg. Für sechs Tage verleiht Intersport seine Bretter (inklusive Stöcke und Stiefel) ab 102 Euro.

Online lässt sich auch bei Snowell (www.snowell.com) mieten. Die Gesellschaft aus Lichtenstein hat Partner in 132 Orten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Anders als bei Intersport kann kein bestimmtes Modell reserviert werden.

Für sechs Tage kosten Ski mit Stiefel und Stöcken in Deutschland und Österreich je nach Ort 89 oder 109 Euro. In der Schweiz sind überall 146 Euro fällig. Kinder (bis 6 Jahre) und Jugendliche (bis 14 Jahre) zahlen zumeist die Hälfte. Für Familien (mit zwei Kindern/Jugendlichen) gibt's spezielle Preise.

Auf die Schweiz beschränkt sich die Firma Swissrent (www.swissrent.com) mit knapp 50 Verleihern. Die Preise bewegen sich je nach Modell zwischen 110 und 180 Euro für sechs Tage.

Wie auch Snowell (nur für die Schweiz) offeriert Swissrent ein „Easy Abo“. Jeder der fünf übertragbaren Schecks im Gutscheinheft berechtigt, Ski oder Board für einen Tag zu leihen. Das Abo kostet 150 Franken (102 Euro) und spart im Vergleich zu fünf separaten Tagesmieten 40 Franken.



Snowboard: Surfen im Netz

Foto: Bilderbox

Rasche Hilfe
übers Internet

Düsseldorf (VA). Unter der Adresse „www.vz-nrw.de“ bietet die Verbraucher-Zentrale NRW schnellen und kostenlosen Zugriff auf wichtige Informationen für Konsumenten. Besucht werden können Seiten zu den Sparten Bauen & Wohnen, Computer & Telekommunikation, Ernährung, Geld & Versicherung, Markt & Recht, Reise & Freizeit, Umwelt und Schule.

Solides Fundament

Düsseldorf (VA). Grundwissen zur Baufinanzierung vermittelt die Verbraucher-Zentrale NRW in einem dreistündigen Gruppenseminar. Zum ABC gesellen sich alternative Finanzierungswege. Teilnehmer erhalten gratis einen Hypothekenzinsvergleich (Wert: 12,75 Euro). Tagesaktuell werden darin die Kreditkosten bundesweiter und regionaler Anbieter aufgelistet. Die Teilnahme am Seminar kostet 40 Euro pro Person, eine Einzelberatung 127,80 Euro. Informationen gibt es in jeder Beratungsstelle in NRW.



Körperertüchtigung: „Rechtlich nicht immer fit“

Foto: Dahlhoff

Neuer Ratgeber zum Gesundheitswesen

Kunde Patient

Düsseldorf (VA). Damit nicht nur die Experten mitreden, wenn es um Krankheit und die Rechte der Patienten beim Arzt und im Hospital geht, versucht die Verbraucher-Zentrale NRW, mit einem neuen Ratgeber Einblicke ins Gesundheitswesen zu geben. So informiert das 96-seitige Kompendium „Kunde Patient“ beispielsweise über die „Neure-

gelung der Krankenkassenwahlrechte“ und diskutiert das Für und Wider des Internethandels mit Arzneimitteln. Zudem beschäftigt es sich mit der Genodiagnostik sowie den Verträgen von Fitness-Studios („rechtlich nicht immer fit“) und wirft auch einen Blick hinter die Kulissen des Psychomarktes: „zwischen Heilsversprechen und Seriosität“.

Die Broschüre aus der Reihe „Durchblick“ kostet in den Beratungsstellen der Verbraucher-Zentrale NRW 4,80 Euro und auf dem Postweg 6,80 Euro. Die Bestelladresse: Verbraucher-Zentrale NRW, Adersstraße 78, 40215 Düsseldorf; Fax: 0211-3809-235; Tel.: 0180 500 1433 (Mo. bis Fr. von 9.00 bis 16.00 Uhr), Internet: www.vz-nrw.de.

Beratungsstellen der Verbraucher-Zentrale

52062 Aachen (1,2,4,9,12)
Bendelstraße 37
Fax: 0241/403826
Tel: 0241/44760
E-Mail: aachen@vz-nrw.de

59227 Ahlen (2,4,10,13)
Heilstraße 8
Fax: 02382/803003
Tel: 02382/84486
E-Mail: ahlen@vz-nrw.de

52477 Alsdorf (1,2,5,6,10)
Bahnhofstraße 36-38
Fax: 02404/20233
Tel: 02404/93901
E-Mail: alsdorf@vz-nrw.de

59755 Arnsberg (2,3,4,10,11,13)
Burgstraße 5
Fax: 02932/822740
Tel: 02932/27000
E-Mail: arnsberg@vz-nrw.de

50126 Bergheim (2,4,10)
Hauptstraße 108
Fax: 02271/45993
Tel: 02271/44642
E-Mail: bergheim@vz-nrw.de

51465 Bergisch Gladbach (2,4,10,11)
Paffrather Straße 29
Fax: 02202/940694
Tel: 02202/41415
E-Mail: bergisch-gladbach@vz-nrw.de

33602 Bielefeld (2,3,4,10,12,13)
Herforder Straße 33
Fax: 0521/60266
Tel: 0521/66936
E-Mail: bielefeld@vz-nrw.de

44787 Bochum (1,2,3,4,10,11)
Große Beckstraße 15
Fax: 0234 / 9650291
Tel: 0234 / 66044
E-Mail: bochum@vz-nrw.de

53111 Bonn (2,4,10,11,12)
Thomas-Mann-Str. 2-4
Fax: 0228 / 97 66 935
Tel: 0228 / 97 66 934
E-Mail: bonn@vz-nrw.de

46236 Bottrop (2,4,10,13)
Horster Straße 34
Fax: 02041/21542
Tel: 02041/29126
E-Mail: bottrop@vz-nrw.de

50321 Brühl (2,3,4,10,11)
Carl-Schurz-Str. 1
Fax: 02232/943052
Tel: 02232/48496
E-Mail: bruehl@vz-nrw.de

44575 Castrop-Rauxel (2,4,10,13)
Obere Münsterstraße 9
Fax: 02305/32261
Tel: 02305/1710
E-Mail: castrop-rauxel@vz-nrw.de

32756 Detmold (4,5,10,12,13)
Bahnhofstraße 6
Fax: 05231/20765
Tel: 05231/23515
E-Mail: detmold@vz-nrw.de

46535 Dinslaken (2,4,10,11,13)
Duisburger Straße 21
Fax: 02064/71531
Tel: 02064/15379
E-Mail: dinslaken@vz-nrw.de

41539 Dormagen (2,4,10)
Unter den Hecken 1
Fax: 02133/210060
Tel: 02133/43074
E-Mail: dormagen@vz-nrw.de

46282 Dorsten (2,4,10,13)
Julius-Abrum-Str. 10
Fax: 02362/50910
Tel: 02362/44038
E-Mail: dorsten@vz-nrw.de

47137 Dortmund (1,2,3,4,10,11,12,13)
Königswall 1, Alte Post
Fax: 0231/7214588
Tel: 0231/141073
E-Mail: dortmund@vz-nrw.de

52349 Düren (2,4,10,11)
Josef-Schregel-Str. 19
Fax: 02421/503561
Tel: 02421/5810
E-Mail: dueren@vz-nrw.de

40227Düsseldorf (1,2,3,4,7,8,10,11,12)
Heinz-Schmöle-Str. 17
Fax: 0211/725264
Tel: 0211/723596
E-Mail: duesseldorf@vz-nrw.de

47057 Duisburg (2,4,10,12,13)
Klöcknerstraße 48
Fax: 0203/362205
Tel: 0203/362249
E-Mail: duisburg@vz-nrw.de

52249 Eschweiler (5,6)
Marienstr. 7
Fax: 02403/802591
Tel: 02403/802589
E-Mail: eschweiler.pflege@vz-nrw.de

32339 Espelkamp (2,3)
Wilhelm-Kern-Platz 1
Tel: 05772/562156

45127 Essen (1,2,4,10,11,12,13)
Kastelenstraße 4
Fax: 0201/233088
Tel: 0201/225320
E-Mail: essen@vz-nrw.de

53879 Euskirchen (2,4,10)
Wilhelmstraße 37
Fax: 02251/4082
Tel: 02251/52395
E-Mail: euskirchen@vz-nrw.de

45879 Gelsenkirchen (1,2,4,10,11,13)
Luitpoldstraße 17
Fax: 0209/209666
Tel: 0209/204870
E-Mail: gelsenkirchen@vz-nrw.de

48599 Gronau (2,4,10)
Konrad-Adenauer-Str. 45
Fax: 02562/22926
Tel: 02562/22200
E-Mail: gronau@vz-nrw.de

48599 Gronau EUREGIO (9)
Enscheider Str. 362
Fax: 02562/70259
Tel: 02562/70217
E-Mail: consumenten@euregionet.de

33330 Gütersloh (2,4,10,12,13)
Hohenzollernstr. 26
Fax: 05241/13046
Tel: 05241/13974
E-Mail: guetersloh@vz-nrw.de

58095 Hagen (2,3,4,10,11,12)
Körnerstraße 45
Fax: 02331/13401
Tel: 02331/14259
E-Mail: hagen@vz-nrw.de

59065 Hamm (1,2,4,10,11,12)
Nassauer Straße 33
Fax: 02381/12001
Tel: 02381/21898
E-Mail: hamm@vz-nrw.de

44623 Herne (2,3,4,10,13)
Freiligrathstraße 12
Fax: 02323/40048
Tel: 02323/44746
E-Mail: herne@vz-nrw.de

37671 Hötter (nur 2)
Weserstraße 17
Fax: 05271/92 18 02
Tel: 05271/38794
E-Mail: hoexter.energie@vz-nrw.de

58636 Iserlohn (1,2,3,4,10,13)
Schützenhof 26

Fax: 02371/836020
Tel: 02371/24271
E-Mail: iserlohn@vz-nrw.de

59174 Kamen (2,3,4,6,10,13)
Kirchstr. 7
Fax: 02307/923515
Tel: 02307/79999
E-Mail: kamen@vz-nrw.de

50676 Köln (1,2,4,10,11,12)
Neue Weyerstr. 2
Fax: 0221/2408472
Tel: 0221/2407402 o. 2407559
E-Mail: koeln@vz-nrw.de

47798 Krefeld (2,3,4,10,11,13)
Petersstraße 55-57
Fax: 02151/613416
Tel: 02151/29162
E-Mail: krefeld@vz-nrw.de

51373 Leverkusen (2,4,10,12,13)
Dönhofstr. 27
Fax: 0214/4047793
Tel: 02171/4047510
E-Mail: leverkusen@vz-nrw.de

32312 Lübbecke (2,3,4,10,13)
Gerichtsstraße 5
Fax: 05741/316087
Tel: 05741/12660
E-Mail: luebbecke@vz-nrw.de

58507 Lüdenscheid (2,3,4,10,13)
Altener Straße 2
Fax: 02351/918909
Tel: 02351/27197
E-Mail: luedenscheid@vz-nrw.de

44532 Lünen (2,3,4,5,6,10)
Kirchstraße 12
Fax: 02306/205575
Tel: 02306/18975
E-Mail: luenen@vz-nrw.de

45768 Marl (2,3,4,10,13)
Bergstraße 228-230
Fax: 02365/12006
Tel: 02365/17483
E-Mail: marl@vz-nrw.de

32423 Minden (2,3,4,10,12,13)
Großer Domhof 3
Fax: 0571/24849
Tel: 0571/84121
E-Mail: minden@vz-nrw.de

41236 Mönchengladbach (2,4,10,11,13)
Hugo-Preuß-Straße 9
Fax: 02166/48911
Tel: 02166/49000
E-Mail: moenchengladbach@vz-nrw.de

47441 Moers (2,4,10,11,13)
Unterwallstr. 5
Fax: 02841/177970
Tel: 02841/22201
E-Mail: moers@vz-nrw.de

52156 Monschau (nur 2)
Am Handwerkerzentrum 1
Fax: 02472/801533
Tel: 02472/801532
E-Mail: monschau.energie@vz-nrw.de

45468 Mülheim (2,4,10,11,13)
Hans-Böckler-Platz 1-19
Fax: 0208/32087
Tel: 0208/32025
E-Mail: muelheim@vz-nrw.de

48143 Münster (1,2,4,10,11,12,13)
Spiekerhof 27
Fax: 0251/519240
Tel: 0251/44299
E-Mail: muenster@vz-nrw.de

46045 Oberhausen (2,4,10,11,13)
Lothringer Str. 20
Fax: 0208/290605
Tel: 0208/25109
E-Mail: oberhausen@vz-nrw.de

33102 Paderborn (2,3,4,10,11,12,13)
Grünigerstraße 2

Fax: 05251/282124
Tel: 05251/281529
E-Mail: paderborn@vz-nrw.de

45657 Recklinghausen (2, 4,10,13)
Königswall 14
Fax: 02361 / 109418
Tel: 02361/27101
E-Mail: recklinghausen@vz-nrw.de

42853 Remscheid (2,4,10)
Alleestraße 101-103
Fax: 02191/291359
Tel: 02191/293411
E-Mail: remscheid@vz-nrw.de

48431 Rheine (2,4,10)
Bahnhofstr. 14
Fax: 05971/12090
Tel: 05971/10100
E-Mail: rheine@vz-nrw.de

33397 Rietberg (nur 2)
Rügenstraße 1
Fax: 05244/986400
Tel: 05244/70483
E-Mail: rietberg.energie@vz-nrw.de

53721 Siegburg (2,3,4,10,11)
Nogenter Platz 10
Fax: 02241/55116
Tel: 02241/67545
E-Mail: siegburg@vz-nrw.de

57072 Siegen (2,4,10,11,13)
Morleystr. 31
Fax: 0271/3300264
Tel: 0271/331081
E-Mail: siegen@vz-nrw.de

42651 Solingen (1,2,3,4,10,11,13)
Werwolf 2
Fax: 0212/17040
Tel: 0212/17000
E-Mail: solingen@vz-nrw.de

53840 Troisdorf (2,3,4,10,11)
Willi-Hamacher-Platz 24
Fax: 02241/809258
Tel: 02241/78783
E-Mail: troisdorf@t-online.de

59423 Unna (nur 3)
Rathausplatz 21
Fax: 02303/12076
Tel: 02303/103682
E-Mail: unna.umwelt@vz-nrw.de

42551 Velbert (2,4,10,11)
Hofstraße 23
Fax: 02051/951515
Tel: 02051/56806
E-Mail: velbert@vz-nrw.de

33415 Verl (nur 2)
Poststraße 17
Fax: 05246/81556
Tel: 05246/81556
E-Mail: verl.energie@vz-nrw.de

46483 Wesel (2,4,10,13)
Kaiserring 4
Fax: 0281/331918
Tel: 0281/25607
E-Mail: wesel@vz-nrw.de

42103 Wuppertal (1,2,3,4,10,11)
Schloßbleiche 20
Fax: 0202/440451
Tel: 0202/447732
E-Mail: wuppertal@vz-nrw.de

Spezialberatungen:

- (1) Insolvenzberatung
- (2) Energieberatung
- (3) Abfall- und Umweltberatung
- (4) Versicherungsberatung
- (5) Wohnberatung für Senioren
- (6) Pflegeberatung
- (7) Bau- + Wohnberatung
- (8) Gesundheitsberatung
- (9) Grenzüberschreitende Beratung
- (10) Ernährungstraining
- (11) Baufinanzierungsseminare
- (12) Baufinanzierungsberatung
- (13) Mietrechtsberatung

Informationen per Faxabruf

Düsseldorf (VZ). Informationen auf zumeist zwei bis drei Seiten können für 0,62 Euro pro Minute unter der Nummer **01905 + Dokument-Ziffern**

per Fax abgerufen werden. So geht's: Fax auf „Polling“ stellen, die gewünschte Nummer wählen und die Starttaste drücken. Bei Geräten ohne Polling-Funktion erst die Nummer eintippen, Ansage abwarten und „Start“ drücken.

Thema (Seitenzahl) Nr. : 01905-

Telekommunikation und Multimedia:
- Telefonauskunft: Tarifvergleich (2 Seiten) 100 10 10 00
- Telefonkosten-Vergleich/Inland (2 S.) 100 10 10 01
- Ausland (2 S.) für A/E/F/GB/I/NL/TR/USA 100 10 10 02
- Gespräche ins Mobilnetz (2 S.) 100 10 10 03

Finanzen
- Riester-Rente: Informationen und Musterbriefe zur Vertragsauflösung (3 S.) 100 10 10 12
- Informationen zu In- und Auslandsüberweisungen (3 S.) 100 10 10 19
- Bankpreise: Liste erlaubt und unzulässiger Entgelte (4 S.) 100 10 10 16

Einkaufen, Dienstleistungen, Verträge
- Computerkauf: Ärger vermeiden und richtig reklamieren (4 S.) 100 10 10 44
- Verträge mit Fitness-Studios (3 S.) 100 10 10 36
- Aus- und Weiterbildungsinstitute: Checkliste zur Vertragsgestaltung (2 S.) 100 10 10 40

Ernährung
- Schlankheitsmittel: Marktübersicht (2 S.) 100 10 10 67

Bauen, Wohnen, Energie und Umwelt
- Energiesparmaßnahmen/Regenwassernutzung: Förderprogramme des Bundes und NRW (6 S.) 100 10 10 76
- Handys: Liste gesundheits- und umweltverträglicher Geräte (4 S.) 100 10 10 82
- Ökostrom: Tarife von bundesweiten und regionalen Anbietern mit Zertifikat (5 S.) 100 10 10 81

Reise und Freizeit
- Online-Buchung von Pauschalreisen
Merkmale seriöser Angebote (Checkliste) (4 S.) 100 10 10 61

Gewicht im Griff

Düsseldorf (VA). Die Verbraucher-Zentrale NRW bietet für übergeordnete Erwachsene Ernährungskurse an. Im Vordergrund steht dabei das eigene Essverhalten mit dem Ziel, wieder ein ungezwungenes Verhältnis zum Essen zu bekommen. Das Training besteht aus neun Kurseinheiten zu je 1,5 Stunden. Die Teilnahme kostet - inklusive aller Materialien - 65,00 Euro. Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger zahlen schlankere 45 Euro.

Service-Hotline

Kurzer Draht zu Fachleuten

Düsseldorf (VA). Die Verbraucher-Zentrale NRW bietet kostenpflichtig telefonischen Rat in den Bereichen Recht, Ernährung, Versicherung, Bauen und Wohnen, Baufinanzierung und Gesundheit. Die „Tipps per Tel“ zum Minutenpreis von 1,86 Euro geben die Fachleute je nach Bereich zu verschiedenen Zeiten und unter unterschiedlichen Rufnummern.

* **Allgemeine Verbraucher- und Rechtsberatung** (Mo.-Fr. von 9 bis 17 Uhr, Fr. von 9 bis 12) unter **0190/ 89 79 67** (1,86 Euro/Minute).

* **Versicherungsberatung** (Die. von 14 bis17 Uhr, Fr. von 9 bis 12) unter **0190/ 89 79 67** (1,86 Euro/Minute)

Schadstoffe in Innenräumen

Ausgesuchte Institute

Düsseldorf (VZ). 500 Messinstitute, die nach Schadstoffen in Innenräumen fahnden, hat sich die Verbraucher-Zentrale NRW angeschaut. 80 schafften den Sprung in die Datenbank der Organisation. Aus diesem Kreis bekommen Interessenten eine Liste mit fünf bis zehn Adressen in ihrer Nähe. Das Service-Paket mit elfseitigem Kurzratgeber kostet in den Beratungsstellen der Verbraucherschützer zehn Euro, im Versand zwölf Euro. Die Bestelladresse: Verbraucher-Zentrale NRW, Messinstitute-Liste, Mintropstraße 27, 40215 Düsseldorf.

* **Ernährungsberatung** (Die. und Do. jeweils von 10 bis 11 Uhr) unter **0190/ 89 79 62** (1,86 Euro/Minute)

* **Gesundheitsberatung** (Die.von 10 bis 12 Uhr) unter **0190/ 89 79 64** (1,86 Euro/Minute)

* **Bau- und Wohnberatung** (Do. von 10 bis 12 Uhr) unter **0190/ 89 79 60** (1,86 Euro/Minute)

* **Baufinanzierungsberatung** (Mo. von 18 bis 20 Uhr) unter **0190/ 89 79 61** (1,86 Euro/Minute)

* **Mietrechtsberatung** (Mi. von 15 bis 17 Uhr) unter **0190/ 89 79 66** (1,86 Euro/Minute)

Verbraucher Aktuell

Verbraucher Aktuell erscheint monatlich. Das Jahresabonnement kostet 7,65 Euro (einschließlich Mehrwertsteuer und Versandkosten) und kann nach Ablauf eines Jahres jederzeit gekündigt werden.
Verlag und Herausgeber:
Verbraucher-Zentrale NRW
Mintropstr. 27
40215 Düsseldorf
Tel.: 0211/3809-0
Fax: 0211/3809-172
E-mail: vz.nrw@vz-nrw.de

Redaktion:
Bernd Huppertz (verantw.), Georg Tryba
Druck:
Druck- und Verlags-Zentrum Gmbh & Co. KG, Hagen
Vertrieb:
M. Ziegenhorn, Winterberg
Die in Verbraucher Aktuell veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck - auch auszugsweise - bedarf immer der schriftlichen Zustimmung der Redaktion.